№ 292. Zweites Blatt. Sonntag, den 13. Dezember 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ungerechtfertigte Ansprüche.

Diejenigen, welche an der Aufrechthaltung der bisherigen hohen Zollsätze ein besonderes Interesse haben, thun zum Theil so, als ob ihnen durch die jetzige mäßige Herabsetzung einzelner Zölle himmelschreiendes Unrecht geschieht. Die „Kreuzztg." meint, 50 Jahre hindurch hätte der Getreidezoll von 50 M. pro Tonne beibehalten werden müssen „im Interesse der Vertheidigung des Ackers und seiner Frucht." Die Herren thun so, als ob sie dadurch, daß sie 1887 diesen hohen Zoll durchgedrückt haben, ein besonderes Recht darauf erworben hätten, daß derselbe auf unabsehbare Zeit aufrecht erhalten werden müsse. Selbst wenn es wahr wäre, daß die Großgrundbesitzer nicht ohne den hohen Kornzoll bestehen könnten — wer giebt ihnen ein Recht darauf, ihre Selbsterhaltung auf Kosten anderer Leute zu verlangen, die in ihrer Mehrzahl viel bedürftiger sind, als sie? Sie haben die Macht, die ihnen in Folge der Begünstigung der Regierung zufiel, dazu angewandt, um für sich Sondervortheile auf anderer, ärmerer Leute Kosten zu erraffen und nun verlangen sie, daß ihnen dieser Sondervortheil auch jetzt noch, da ihre Macht gebrochen ist, gelassen werde, bis auf die Zeit ihrer Kinder und Kindeskinder. Sie haben zwar das Gefühl, daß ihr Sträuben ihnen diesmal doch nichts helfen werde; aber sie möchten sich dabei als ungerecht vergewaltigte Lämmlein aufspielen, denen man gar nicht die erforderliche Zeit und Gelegenheit gäbe, ihre vermeintliche gerechte Sache zu vertreten. Präsident und Mehrheit des Reichstages haben ihnen aber keine der Garantien entzogen, mit welchen die Geschäftsordnung auch die Rechte der Minderheit wahrt. Und haben die Herren zu den Zeiten ihrer Macht denn so viel Rücksichten auf ihre Gegner genommen, daß sie jetzt eine besondere Rücksichtnahme zu beanspruchen hätten? Durchaus nicht. Als sie sahen, daß sie die Macht in den Händen hatten, haben sie ihre Gegner ganz rücksichtslos niedergestimmt. Im Jahre 1879 wurden Anfangs nur 50 Pf. Getreidezoll per Doppelzentner gefordert; als die Herren sahen, daß sie auch mehr durchsetzen könnten, wurde der Zollsatz auf das Doppelte erhöht. An die Leute, welche durch die hohen Zölle geschädigt wurden, wurde gar nicht gedacht. Warum hatten sie schutzzöllnerisch-agrarische Leute in den Reichstag gewählt? Bald nach Einführung der hohen Zollsätze stellten sich schwere Schädigungen heraus, welche dieselben für einzelne Bevölkerungsgruppen im Gefolge hatten. Wenn aber auf diese Schädigungen hingewiesen und Ermäßigung der schädigenden Zölle beantragt wurde, so wurde dies mit besonderer sittlicher Entrüstung zurückgewiesen. Dem neuen Zolltarif — so wurde uns gesagt — müsse man doch wenigstens eine „ehrliche Probe" gönnen. Die Freihändler wollten dies aber nicht, weil sie wußten, daß diese „ehrliche Probe" zu ihren Ungunsten ausfallen würde. Die Herren Kornzöllner haben diese „ehrliche Probe" selber nicht gelten lassen; sie haben die im Jahre 1879 festgestellten, gegen die von der Regierung geforderten Sätze schon verdoppelten Zölle im Jahre 1885 von 1 M. per Doppelzentner auf 3 M. und im Jahre 1887 auf 5 M. pro Doppelzentner erhöht, und wenn es nach ihnen gegangen wäre, so wäre die Erhöhung sogar auf 6 M., also auf das Sechsfache per Doppelzentner erhöht. Wer dem nicht zustimmte, war ein „Radikaler", ein „Reichsfeind". Und nun, da die üblen Folgen der Schutzzöllnerei auch von der Regierung anerkannt sind und diese den üblen Folgen abzuhelfen versucht, soll dies mit einem Male ein Unrecht sein? Es wäre sehr wünschenswerth, wenn man die Entscheidung über diese Frage den Wählern durch Auflösung des Reichstags unterbreitete. Die Freunde der hohen Zölle fürchten sich aber davor, es dahin kommen zu lassen. Darum werden sie, wenn es sein muß, sich auch den jetzigen Zollherabsetzungen anschließen und die Regierung wird dadurch die Kraft gewinnen, den betretenen Weg auch weiter zu verfolgen.

Provinzielles.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

Schwetz, 10. Dezember. (Eine sehr beachtenswerthe Bekanntmachung,) die auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient, hat der hiesige Landrath, Herr Dr. Gerlich, erlassen: Der zunehmende Umfang des Schriftwerks im Amtsverkehr drängt immer mehr auf übersichtliche Kürze hin. Je klarer und vollständiger in aller Kürze die Thatsachen, worauf es ankommt, in einem Schriftstücke angegeben werden, desto rascher und erschöpfender wird auch die Antwort gegeben oder Entscheidung getroffen werden können. Ich mache daher Alle, welche amtlich an den Landrath oder den Kreisausschuß Schriftstücke zu richten haben, darauf aufmerksam, daß ich in denselben alle Kurialien, Höflichkeitsfloskeln und entbehrlichen Zusätze jedweder Art gern vermisse. Zusätze, wie: Wohllöblich, Wohl- und Hochwohl- 2c. geboren, dienstergebenst, ergebenst gehorsamst, ehrerbietigst, ferner: gefälligst gewogentlichst, gütigst, sind stets entbehrlich. Vordersätze wie: „ich erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß" „ich beehre mich hierdurch mitzutheilen" oder zu berichten, daß" — „ich kann nicht umhin, noch hinzuzufügen, daß" — sind nicht bloß überflüssig, sondern störend. — Bei kleineren Sachen sind am Besten Postkarten zu benutzen. — Mit einer solchen Vereinfachung der amtlichen Korrespondenz kann man sich nur einverstanden erklären.

Königsberg, 10. Dezember. (Der Setzerstreik) nimmt der „D. Z." zufolge hier seinen Fortgang, ohne daß ein Entgegenkommen der Parteien zu erwarten ist. Die Setzer sind entschlossen, nicht nachzugeben, und darauf gefaßt, daß sich der Streik bis ins Frühjahr hinzieht. Ausschreitungen irgend welcher Art haben bisher nicht stattgefunden.

Bromberg, 10. Dezember. (Selbstmordversuch. Bösartiger Stier.) Gestern stürzte sich oberhalb der Viktoriabrücke die Maurerfrau L. von hier in die Brahe, um sich zu ertränken. Vom Strom wurde die Lebensmüde eine Strecke abwärts getrieben, ohne daß sie unterging. Durch Leute, welche den Vorfall bemerkt hatten, wurde sie schließlich noch lebend aus dem Wasser gezogen. Was die Unglückliche zu der That getrieben hat, ist nach der „Ostd. Pr." nicht bekannt. — Ein Stier, welcher sich gestern auf der Berliner Chaussee losgerissen und verschiedene Leute niedergerannt hatte, mußte gestern, da er so bösartig geworden war, daß sich niemand ihm nähern konnte, ohne in Lebensgefahr zu kommen, erschossen werden. Der Fleischer B. aus Okollo gab fünf Flintenschüsse auf das wüthende Thier, von denen jedoch erst der letzte tödtlich wirkte. (Wie man freilich einen Stier mit einer Flinte tödten will, ist uns unverständlich. Ein wohlgezielter Büchsenschuß aufs Blatt oder hinter das Ohr hätte das Thier sofort getödtet und eine derartige Thierquälerei überflüssig gemacht. D. R.)

Bromberg, 11. Dezember. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Ludom, bisher dem Rittergutsbesitzer Philipp von Nathusius gehörig, ist in der am. 9. d. M. vor dem königl. Amtsgericht Obornik stattgehabten Zwangsversteigerung von der Rothenburger Sterbekasse zu Görlitz für das Meistgebot von 831 000 Mark erstanden worden.

Bromberg, 11. Dezember. (Die Hausbettelei) nimmt, namentlich in den Vororten, woselbst die polizeiliche Kontrolle keine besonders strenge ist, mehr und mehr überhand. In den Häusern betteln nicht nur Männer und Frauen, sondern besonders auch Kinder, welche durch haarsträubende Schilderungen der traurigen Lage ihrer Eltern und Geschwister nur zu oft das Mitleid der von ihnen angesprochenen Personen zu erregen wissen. In den meisten Fällen sind sie aber der Gaben nicht würdig. So kam der „O. P." zufolge vor einigen Tagen ein kleiner Bursche in den Laden eines Kaufmanns in Schleusenau und klagte gar bitter, wie schlecht es ihm und seinem Bruder, der vor der Thüre stand, gehe, daß sie schon seit einigen Tagen nichts Warmes gegessen hätten, weil ihre Eltern krank im Bette lägen 2c. Die Frau des Hauses fühlte ein menschliches Rühren in der Brust; sie holt aus der Küche eine Schüssel mit Weißkohl und Kartoffeln, die

---

Feuilleton.

Plurs.

Historische Novelle von **Dr. Julius Pasig.**

Nachdruck verboten.

1.) (Fortsetzung.)

Der Sommer verstrich. Giovanna schien er endlos lang zu sein. Wie oft paßte sie der alten Botin Maddalena an der Landstraße auf, wenn dieselbe Grüße oder kleinere, niedliche Geschenke vom treuen Girolamo brachte. So kam endlich der September, der ihre schönsten Hoffnungen erfüllen sollte.

Es war am Nachmittag des 4. September 1618. Ueber Plurs lag der heiterste Herbstsonnenschein. Auf den Kaminen der großen Seidenwebereien kräuselte blauer Rauch und auf den Straßen herrschte reges Leben. In den Kirchen sangen die Mönche wie gewöhnlich ihre eintönigen Vespern und in den Osterien*) lachte die helle Lebenslust. Jedermann dachte nur an die Freuden oder Leiden des Lebens oder vergaß beide unter den Geschichten des Tages. Wohl Niemand ahnte die Nähe des Todesengels, der mit seinen Fittichen schon über dem blühenden Flecken schwebte. — — —

Versetzen wir uns wieder in's kleine Häuschen der Anastasia und ihrer Enkelin. Am Fenster des uns bekannten Stübchens saß Giovanna inmitten ihrer prächtigen Stickereien.

Jetzt aber arbeitete sie an einem schwarzen Männerhute, wie ihn die Bursche des Thales tragen. Ihre schwarzen Augen lachten freudig. Die Küchenthüre stand offen; am Herde draußen saß das Großmütterchen und schürte mit ihren zitternden Händen im Feuer.

„Giovanna, bist du mit Girolamo's Hut bald fertig?"

„O ja, Großmütterchen, er wird recht hübsch."

„Ach, Kind, mir ist's so bang; mir ist's, als ob ich es gar nie sehen könnte, wie du deinem Girolamo, vor Freuden strahlend, den Hut auf's lockige Haar drückst. Jesus, Maria! Was hatte ich letzte Nacht für einen bösen Traum! Es war mir, als käme ich von der Ferne her und sähe mein schönes Plurs nicht mehr, — es schien vergraben unter den Trümmern des Monte Conto und eine furchtbar schwarze Wolke schwebte darüber. . . ."

Die Alte stützte das müde Haupt ahnungsvoll auf den Herd.

„Ach, Großmütterchen, das war nur ein Alpdrücken, ein böser Traum, er geht vorüber und morgen müßt Ihr unsere Freude sehen; denn

Morgen kommt Sonnenschein,
Morgen kommt Glück,
Denn der Verlobte mein
Kehrt ja zurück."

Giovanna sang das so komisch; sie hatte dabei den Hut ihres Girolamo aufgesetzt und tänzelte durch's Stübchen.

„Leichtsinniges Mädchen, böses Kind!" brummte Großmütterchen. „Schweig' jetzt, Giovanna, du vergötterst den Girolamo zu sehr; jetzt singst du nur lustige Lieder und wenn er einmal die böse Seite herauskehrt, so fährst du gleich aus dem Häuschen. Ja, ja, so habt ihr's alle, ihr Kinder unseres Thales! Leichtsinnig, lebenslustig, aber wenn die Trübsal hereinbricht, untröstlich bis zum Wahnsinn. Es wäre besser, du gingest noch heute Abend in St. Cassians Dom."

„Ja, ja, Großmütterchen, das will ich."

Giovanna bereitete den Tisch zum Vesperessen. Die Alte schürte wieder das Feuer, indem sie nach alter Gewohnheit zu sich selbst laut redete:

„Per Bacco! 's wird bald kein Wunder mehr sein, wenn Madonna uns eine Straf' schickt in unser Thal hinein; denn vom Camogaskerland bis an den Strand der Adda ist der Friede seit Jahren zerrissen und scheut man kein Blutvergießen. Das Blut des Nicolo Rusca und unseres Ammanns Zambra schreit fürchterlich zum Himmel nach Rache. Ja, 's ist eine furchtbare Zeit im Graubündnerland: Krieg, Mord, Unglauben, Leichtsinn haben Wurzel gefaßt weit und breit." —

Jetzt saß man beim Vesperessen beisammen. Giovanna hatte sich unterdessen zum Kirchgange angekleidet. Man aß schweigend, aber Großmütterchen betete immerfort leise.

Jetzt stand man auf.

„Du hast noch einen weiten Weg. Gott und alle Heiligen mögen dich behüten. Addio!" sagte Anastasia unter der Thüre.

„Behüt' dich Gott, Großmütterchen. Warte, noch einen Kuß; machte dir wohl heute viel Verdruß mit meiner wilden, unbändigen Freude. Addio!"

Das Mädchen schritt rückwärts gehend zum Garten hinaus. Es war, als ob sie sich nicht von der Großmutter trennen könnte.

Die Alte schaute ihr lange nach.

„O Giovanna, du meines Sohnes Kind! 's ist mir, als seufzt klagend der Lorbeer im Wind, als rauschte die Maira so dumpf vom Gebirge her. Mein Gott, ich seh' dich wohl nimmermehr! — — —

II. Silberne Hochzeit.

Unter großen Kastanienbäumen, von Weinbergen umgeben, stand am Abhange des Monte Conto ein kleines ärmliches Haus. Die ungeweißten, grauen Mauern, das verfallene Dach und die geölten papierenen Fensterscheiben zeugten von der Armuth seiner Bewohner. Und doch herrschte da am Nachmittage des 4. September rege Fröhlichkeit. Im engen, aber reinlichen, hübschen Stübchen saßen oder standen dicht gedrängt eine Anzahl kräftiger, aber ärmlich gekleideter Gestalten um ein altes Ehepaar. Man feierte hier die silberne Hochzeit des Weinhüters Gennaro Corolazzi und seiner greisen Maria. Da saßen beide im Kreise ihrer Söhne und Töchter. Die runzeligen Gesichter der beiden Alten strahlten vor Freude und auf ihren silberweißen Haaren prangten einfache grüne Kränze. Und um sie her saßen vergnügt beim Weine die Kinder und Enkel alle. Die bärtigen braunen Männer, die wildschönen, halbnackten Kinder und ihre Mütter überboten sich im Schwatzen. Hie und da sang der kleine bucklige Cretin Giovanni neben dem Großvater zum Spiel seiner Geige wilde oder melancholische Lieder. Und da lauschten dann die Söhne und Töchter Gennaros athemlos und beklatschten lebhaft die wirklich reizenden Vorträge des Jungen.

Aber wenn der Großvater was sagen wollte, da klingelte er mit einem eisernen Nagel an sein Ehrenglas und mäuschenstill wurde es im Zimmer. Die schönen braunen Gesichter mit den glänzenden Augensternen wandten sich dann alle auf's greise Ehepaar mit einem Ausdrucke von Ehrfurcht und Liebe.

Ja, sie waren arm, die Kinder Gennaros, arme Winzer, aber glücklicher in dieser Stunde als mancher König.

Jetzt hatte der Greis wieder sein Glas erhoben.

„Eine Geschichte, Großväterchen, eine Ge

*) Osteria=Wirthshaus.

es zu Mittag gab, und fordert den Jungen auf, seinen Bruder hereinzurufen und sich beide gehörig satt zu essen. Da hört sie, wie der draußen stehende Junge, nachdem sein Bruder die Einladung überbracht, fragte: „Js ooch Fleesch drin?“ (nämlich im Kohl) — und nachdem die Frage verneint wird, — kurz und bündig erklärt: „Na da kann Sie's man alleene essen“. Sprach's und verschwunden war das par nobile fratrum.

r. **Neumark,** 11. Dezember. (Gewitter. Landwirthschaftliches.) Ein heftiges Gewitter mit Hagel und Sturm zog heute Nachmittag 3 Uhr von Süden nach Norden über Stadt und Umgegend. — Die Wintersaaten, insbesondere der Roggen, überwachsen sich. Wenn vor den zu erwartenden Schneemassen nicht ein tiefeindringender Frost kommt, werden die Landwirthe im nächsten Jahre durch Ausfaulen großer Strecken ihrer Roggenfelder wieder mit bedeutenden Ausfällen zu rechnen haben.

Samter, 11. Dezember. (Mord.) Als dringend verdächtig, den Mord an der am vergangenen Sonnabend im Myszkower Walde todt aufgefundenen jungen Frauensperson verübt zu haben, wurde gestern der 30jährige Schuhmacher Josef Blaszak aus Freithal bei Samter durch den Gensdarm Gotzam von hier verhaftet. Heute fand die Obduktion der Ermordeten durch die Herren Kreisphysikus und Sanitätsrath Dr. Schneider und Kreiswundarzt Dr. Peyser-Pinne statt.

Stettin, 10. Dezember. (Zum Kaiserbesuche.) Ueber den am 14. d. Mts. hier bevorstehenden Besuch des Kaisers hört die „N. Stett. Ztg.“ noch, daß der Kaiser nach Beendigung des um 12 Uhr stattfindenden Stapellaufes der auf der Werft des Vulkan im Bau begriffenen zweiten Panzerkorvette alsbald hierher zurückkehren und im hiesigen Offizierkasino in der Lindenstraße an einem vom Offizierkorps veranstalteten Frühstück Theil nehmen wird. Dann erfolgt die schon gemeldete Truppenbesichtigung, an welche sich später ein Mittagessen im königlichen Schloß anschließen wird.

Waldenburg, 10. Dezember. (Eine furchtbare Explosion) schlagender Wetter hat auf der Friedenshoffnungsgrube stattgefunden. 14 Todte sind bereits hervorgeholt. Wahrscheinlich beträgt die Zahl der Todten insgesammt 30. Sämmtliche beim Unglück ums Leben gekommenen Bergleute wurden heute zu Tage gefördert. Acht sind verheirathet und haben zahlreiche Kinder. Als Ursache der Explosion wurde amtlich die Entzündung von Kohlenstaub konstatirt.

Lokales.

Thorn, den 12. Dezember.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

— [Getreidepreise.] Behufs Berechnung und Feststellung der Geldrenten in Regulirungs-, Ablösungs- und Gemeinheitstheilungssachen veröffentlicht die Generalkommission zu Bromberg die ermittelten Martinipreise eines Neuscheffels der verschiedenen Getreidearten im $^{24}/_{20}$jährigen Durchschnitt der Jahre 1868 bis einschl. 1891 mit Weglassung der beiden theuersten und der beiden wohlfeilsten Jahre und stellt dem gegenüber die durchschnittlichen Martinimarktpreise eines Neuscheffels Roggen für 1891. Danach wurden im 20jährigen Durchschnitt für einen Neuscheffel Roggen gezahlt in Bütow 5,98 M. gegen 8,23 M. zu Martini 1891, in Danzig 5,39 (gegen 7,93 jetzt), Dirschau 5,51 (jetzt 7,99), Elbing 5,60 (9,28), Dt. Eylau 5,42 (8,22), Flatow 5,54 (8,35), Mk. Friedland 6,63 (8,55), Graudenz 5,61 (8,17), Konitz 5,48 (8,26), Dt. Krone 5,85 (8,90), Kulm 5,19 (7,90), Marienburg 5,75 (9,75), Marienwerder 5,83 (gegen 9,09 jetzt), Mewe 5,52 (7,86), Thorn 5,67 (7,91 M.)

—[Eine große Menge Getreide] lagert gegenwärtig unverzollt in den deutschen Transitlagern, um nach Ermäßigung der Zollsätze in Folge der neuen Handelsverträge am 1. Februar zu den ermäßigten Beträgen verzollt zu werden. Wie verlautet, werden die ermäßigten Beträge auf alles Getreide dieser Art, also auch auf russisches und rumänisches Anwendung finden.

— [Russisches Getreide.] Die Gerüchte, wonach russisches Transit-Getreide, welches sich noch innerhalb der deutschen Grenze befindet, für den Fall, daß es aus dem Transitverschluß in den deutschen Verkehr übergeht, nur mit $3^1/_2$ M. pro Doppelzentner besteuert werden soll, hat sich nicht bestätigt. Dasselbe ist vielmehr mit 5 M. zu versteuern. Der Preis für russisches Getreide in Rußland selbst ist nach dem Wochenbericht des russischen Finanzministeriums im Rückgang begriffen.

— [Schweine-Einfuhr.] Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat die Einfuhr lebender Schweine vom Borstenviehmarkt zu Wiener-Neustadt bis auf Weiteres auch in das öffentliche Schlachthaus zu Kulm gestattet.

— [Landwirthschaftliches.] Noch immer will sich der reguläre Winter nicht einstellen; nach 2—3 Tagen Frost gewinnt das Thauwetter wieder Ueberhand, so daß man noch manche Arbeit auf dem Acker nachholen kann. Allerdings ist dieses oft wiederholte Einfrieren und wieder Aufthauen den Saaten nicht besonders zuträglich, einen ernsten Schaden richtet dasselbe aber jetzt nicht an und braucht sich kein Landmann deshalb wirkliche Sorgen zu machen. Recht schlecht sind bei dem häufigen Regen die Wege geworden, und hat man beim Dungfahren, sowie allen auf Landwegen zu leistenden Wirthschaftsfuhren oft mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Hauptthätigkeit des Landwirthes konzentrirt sich jetzt auf dem Hof, und spielt hier die gleichmäßige gute Fütterung der verschiedenen Arbeits- und Nutzthiere eine große Rolle.

— [Zur Einkommensteuer-Veranlagung] fordert der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission, Herr Landrath Krahmer, in öffentlicher Bekanntmachung diejenigen Steuerpflichtigen, welche bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt wurden, auf, die Steuererklärungen nach dem vorgeschriebenen Formulare in der Zeit vom 4. bis 20. Januar k. J. schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben über das Einkommen „nach bestem Wissen und Gewissen“ gemacht sind. Alle Steuerpflichtigen, welche bisher zur ersten Stufe der klassifizirten Einkommensteuer (Jahreseinkommen von mehr als 3000 Mark) gehörten, sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugeht. Die vorgeschriebenen Formulare werden zugleich mit den maßgebenden Bestimmungen schon jetzt in den Gemeinden Thorn, Mocker und Kulmsee von den betreffenden Ortsbehörden, für die übrigen Ortschaften des Kreises im Landrathsamt kostenlos verabfolgt. Die Einsendung der schriftlichen Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber am zweckmäßigsten mittelst Einschreibebriefs; mündliche Erklärungen werden von dem Landrath und in Behinderungsfällen von dem Regierungs-Zivil-Supernumerar Ulbricht im Landrathsamte wochentäglich von 12 bis 1 Uhr zu Protokoll entgegengenommen. Die Versäumung der gedachten Frist (4./20. Jan.) hat den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das laufende Steuerjahr zur Folge. Wissentlich unrichtige Angaben oder Verschweigung von Einkommen zieht Strafe nach sich.

— [Die neuen Lehrpläne für die höheren Schulen] sollen, wie verlautet, von nächsten Ostern an Geltung haben; das Sekunda-Examen soll zum ersten Male zu Ostern 1892 abgehalten werden.

— [Dauer der Entschädigungspflicht.] In einem Urtheil hat das Versicherungsamt den wichtigen Grundsatz ausgesprochen, daß eine Berufsgenossenschaft nicht berechtigt ist, die rechtskräftig festgestellte Unfallrente dem Verletzten deshalb zu entziehen, weil ein Zeitpunkt eingetreten ist, zu welchem derselbe auch ohne den Unfall aus anderen Gründen erwerbsunfähig geworden sein würde. Es handelte sich um den Fall, daß ein Arbeiter an einer unheilbaren Krankheit litt und von einem Betriebsunfall betroffen wurde, welcher nach ärztlichem Gutachten den Eintritt der ihm ohnehin sicher bevorstehenden Erwerbsunfähigkeit um etwa ein Jahr beschleunigte. Nach Ablauf dieses Zeitraums hielt sich die Berufsgenossenschaft zur Einstellung der Rentezahlung berechtigt, weil die Erwerbsunfähigkeit jetzt nicht mehr Folge des Unfalls, sondern jenes früheren Leidens sei. Das hat das Reichs-Versicherungsamt für unzulässig erklärt und die Genossenschaft zur Weiterzahlung der Rente verurtheilt.

— [Sobald das Weihnachtsfest herannaht,] gewinnt die Marzipanbäckerei eine erhöhte Bedeutung und die Fabrikanten dieses gesuchten Artikels wetteifern miteinander, den Marzipansätzen eine möglichst geschmack- und kunstvolle Außenseite zu geben. So sehen wir jetzt in dem reichausgestatteten Laden des Herrn J. Buchmann in der Brückenstraße Marzipangegenstände ausgestellt, die wahrhaft kunstvoll zu nennen und von im wahren Sinne des Wortes appetitlicher Schönheit sind. Ganz besondere Aufmerksamkeit erregt ein Gemüsekorb, dessen einzelne Gegenstände, Weißkohl, Spargel, Möhren, Rettig u. A. so natürlich aussehen, daß sie aus einer Gemüsehandlung zu stammen scheinen.

Kleine Chronik.

* Eine strenge Strafe wegen Soldatenmißhandlung hat vor Kurzem ein Unteroffizier in Rawitsch erhalten. Derselbe hatte bei einer beendigten Uebung einen Lehrer mißhandelt, wurde von diesem angezeigt und in Folge dessen mit 28 Tagen Arrest bestraft.

* Ein Fall von Schlafsucht ist in Guntersblum bei Oppenheim festgestellt worden. Dort schläft ein neunjähriges Kind nun schon seit vier Tagen und hat seit dieser Zeit keine Nahrung zu sich genommen.

* Die Rache eines Hundes. Italienische Blätter berichten folgende merkwürdige Begebenheit: Vor 6 Jahren fand man in Belgrano einen Jäger ermordet. Bei der Leiche war sein Hund, der seinem Herrn jedoch keine Hilfe zu bringen vermochte, da ihn die Thäter an einen Baum festgebunden hatten. Längst hatte man nach langen und eifrigen Nachforschungen jede Hoffnung aufgegeben, die Spuren des Mannes zu entdecken. Dieser Tage nun hatte sich ein naher Freund des Erschlagenen zu der Hütte begeben, die dem Todten auf seinen Jagdfahrten als Absteigequartier gedient hatte. Zu seinem Entsetzen fand er dort den Leichnam eines Mannes, worin er eine Persönlichkeit wieder erkannte, mit der der erschlagene Freund einst häufig in Streitigkeiten verwickelt gewesen war. Am Kopfe und am Halse des Entseelten zeigten furchtbare Bißwunden, was den Tod verursacht hatte. Ein Gürtel, der dem vor 6 Jahren ermordeten Jäger gehört und der sich um den Leib des Zerbissenen vorfand, zerstörte auch den letzten Zweifel darüber, daß dieser Mann der Mörder gewesen sei und daß der treue Hund noch nach einer so langen Zeit das Amt des Richters und Rächers seines Herrn übernommen hatte.

* Das Ende der Dampflokomotive. Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß von Edison in der Ausbildung und Vervollkommnung des elektrischen Betriebes von Eisenbahnen und Straßenbahnen der letzte Feilstrich gethan ist. Wenigstens stammt von ihm, nach einem Berichte des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz, das geflügelte Wort der jüngsten Tage: „Das Ende der Dampflokomotive ist gekommen.“ Nach den Grundzügen seines bis in die kleinsten Details ausgearbeiteten Systems errichtet er, sei es nun für Eisen- oder Straßenbahnbetrieb, Zentralanlagen mit erforderlichen mächtigen Dampfmaschinen und Dynamos; zwischen den beiden jetzt schon bestehenden Schienen legt er eine dritte Schiene in die Mitte, läßt nun den Strom durch diese letztere zu dem Straßenbahnwagen oder der elektrischen Lokomotive strömen und leitet denselben durch die Räder und durch die seitlichen Schienen zu der Stromerzeugungsstelle zurück. Wegen der Sicherheit des Verkehrs in den Straßen verwendet Edison dabei nur „starke Ströme mit geringer Spannung“, die für Menschen und Thiere ganz unschädlich sind. Auch die Konstruktion des elektrischen Motors und dessen Verbindung mit den Radachsen, die Edison noch geheim hält, ist eine derart zweckmäßige daß er nicht allein Straßenwagen oder Personenzüge, sondern auch Lastzüge damit bewegen kann. Auf Eisenbahnstrecken will er bei genügend starkem Unterbau mit Schienen von 50 Kilogr. Gewicht per laufenden Meter die enorme Geschwindigkeit von 160 Kilometer pro Stunde erreichen, während er, was weit größere Schwierigkeite macht, beim Straßenverkehr eben so gut die Geschwindigkeit auf 6 Kilometer per Stunde erniedrigen kann. Dabei überwindet sein System Steigungen bis zu 12 pCt. Die Bremsung der Züge wird wie jetzt durch Luftbremsen geschehen, und die Luftbremsen sind es auch einzig und allein, die der Wartung bedürfen. Da außerdem, dank der übrigens ruhigen und sanften Bewegung der Wagen oder Lokomotiven durch die elektrische Kraft, die Erhaltungskosten und der Betrieb der von ihm entworfenen Anlage einer Straßenbahn, die zum Beginn der Weltausstellung in Chicago zwischen Chicago und Milwaukee eröffnet werden soll, an Billigkeit alle anderen Systeme übertrifft, so wäre nach Edisons Ausspruch das große Problem des elektrischen Betriebes von Bahnen anscheinend gelöst.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

schichte!“ baten die braunen Kleinen schmeichelnd das greise Paar.

„Ja, ja, ihr kleine Racker, eine Geschichte will ich heute erzählen. Mir sagte es diese Nacht ein tief beängstigender Traum, daß wir wohl niemals mehr einen solchen Tag mit einander feiern können, denn der Campo santo (Friedhof) steht mir und meiner Maria ja jetzt schon so nahe.“

Maria nickte leise mit dem greisen Haupte.

„So hört nun, meine Kinder, ich will euch heute erzählen, wie ich zu eurer Großmutter kam.“ —

„Bravo, bravo, Großväterchen!“ rief alles. Die Kinder setzten sich auf der Mutter Schooß oder doch in nächster Nähe der Alten und alle horchten gespannt. Großmütterchen stützte ihr Haupt wie in bange Erinnerungen versunken auf die Hände und Gennaro begann:

„Ihr wißt es, Kinder, wie in uns allen, die im Thale von Chiavenna leben, in der Jugendzeit ein Drang, ein Zug nach der weiten, lockenden Ferne liegt. Es treibt uns fort aus den heimathlichen Bergen, um unser Glück auf Wanderfahrten in der weiten Welt herum zu finden.

„Ich war siebenzehn Jahre alt, als auch mich jene eigenthümliche Sehnsucht beschlich. Ich wollte gleich so vielen meiner Kameraden mit dem Hausirerkasten weit, weit in die Welt hinaus, um mein Glück zu machen. Das sagte ich meinem Mütterlein; es weinte, bat, beschwor, aber es half alles nichts. Als ich Abschied genommen hatte und die Heerstraße entlang dem Süden zu pilgerte, da rauschte mir die Maira so einladend entgegen, da glaubte ich aus ihren immerwährend dem Süden zu tanzenden Wellen eine Aufmunterung zu erlauschen. Ich wollte fort und reich und glücklich zurückkehren, wie Vittorio Casanzi, der Osteriawirth, der als armer Knabe fortreiste und als reicher Herr wiederkam.

„Ja, das Geld, der Reichthum ist so vielen ein Dämon, meine Kinder; sein herzloser Klang, seine Macht reißt blutende Herzen und macht die Liebe erkalten, untergräbt die Anhänglichkeit zur Heimath. Ich war nicht habsüchtig, nein, ich wollte nur meinen Eltern gute Tage verschaffen. — Muthvoll und doch mit leisem Heimweh wanderte ich thalabwärts bis an den prächtigen blauen Spiegel des Lago di Mezzola, der mir zwischen seinen grünen Alpen und Kastanienwäldern wie ein großer Edelstein erschien. Es war ein sonniger Junimorgen; ich sah von einer Höhe am See weit, weit hinein in die lachenden Ebenen der Lombardei, hinab auf den blauen Lago di Como. Gegen Abend überschritt ich die Brücke an der Bocca d'Adda. Ich war müde, hungrig, durstig. Der Weg war lang und einsam. Der schwere Kasten mit Krystallgläsern drückte mich doppelt. Und doch schauerten mir trotz meines Muthes jene sonderbaren Geschichten aus der Fremde durch den Kopf, die ich in der Heimath von heimgekehrten Burschen hatte erzählen hören. Ich setzte unweit der Stelle, wo die Strada della Scalottola von Veltlin her in die Heerstraße einmündet, im Gebüsche meinen Kasten ab und legte mich auf den Rücken. Ueber mir rauschte der alte Kastanienwald so traulich, aus der Ferne ertönten die Avemaria-Glocken feierlich und hie und da scholl von Fuentes*) herüber ein dumpfer Kanonenschuß.

*) Fuentes, damalige mailändische Grenzfestung.

(Fortsetzung folgt.)

Feste Preise.

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber:

B. COHN.

Grösste Auswahl von echt russischen Gummischuhen **billiger** als Original-Fabrikpreise.

Lager von echt wollener Herren-Wäsche „Professor Jäger“.

Eröffnung der großen

Weihnachts-Ausstellung.

In sämmtlichen Abtheilungen meines neuen Waaren-Hauses empfehle mein complett neues Lager zu außerordentlich billigen, jedoch **nur** zu festen Preisen.

Größte Auswahl

aller Arten von Luxus-, Galanterie-, Leder- ꝛc. Waaren,

Kronen, Tisch- und Hänge-Lampen.

Hervorragende Neuheiten in

SPIELWAAREN.

Neueste Muster von Cravatten.

Grösstes Lager aller Arten Handschuhe.

Allein-Vertretung

von modernsten Herren-Hüten aus der Kaiserl. Königl. Hofhutfabrik

P. & C. Habig, Wien.

Bei sofortiger Baarzahlung über 20 Mark 3 Prozent Rabatt. Post- und Bahnsendungen incl. Verpackung franko.


Feste Preise.


Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 292 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 13. Dezember 1891.

Gerettet.

Eine Episode aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

Der Mann, der mir die folgende wahre und, wie ich wohl annehmen darf, auch interessante Episode erzählt hat, ist Landwirth aus Beruf und Neigung und Pferdeliebhaber aus Leidenschaft. Seit ich die nachstehende Geschichte gehört, begreife ich seine Passion vollständig.

Es war in der ersten Periode des Krieges, einen Tag nach der blutigen Schlacht von Gravelotte. Schwer verwundet lag unser Landwirth — damals Gefreiter bei den Dragonern — etwa hundert Schritt abseits von der Landstraße; aus einer schweren Ohnmacht erwachend, war sein erstes Gefühl das eines unsäglichen Durstes. Ein Schuß in den Oberschenkel hinderte ihn an jeder Bewegung. Hilfesuchend irrte sein Auge über die in geringer Entfernung von einem dichten Gebüsch begrenzte Rasenfläche, auf die ihn die mörderische Kugel — er wußte nicht, vor wie langer Zeit — hingestreckt. Neben ihm stand ängstlich wiehernd und scharrend sein treuester Freund, sein Pferd „Droll".

Da plötzlich sah Wagner — wollen wir ihn so nennen — aus dem Gebüsch einen Landmann, mit einem derben Knittel bewaffnet, heraustreten und sich ihm vorsichtig nähern. Sobald der Ankömmling die hilflose Lage des deutschen Soldaten erkannt hatte, kam er rasch näher und stellte sich funkelnden Auges vor den Schwerverwundeten hin.

Mit dem Ausdruck wilden Hasses und boshafter Freude betrachtete der Unhold den hilflosen Soldaten ....

Plötzlich brach eine Fluth von Schimpfreden aus seinem Munde ....

Wagner verstand das Französische leidlich genug, um aus den Worten zu erkennen, daß der Mann ein Bewohner der Gegend war, dem der Krieg übel mitgespielt hatte ....

Der Verwundete ergab sich in sein Schicksal. .... Nur einen Wunsch hatte er noch, nach einem Trunk frischen Wassers. Dieser quälende, entsetzliche Durst war eine gräßliche Qual.

„Tödtet mich . . ." sprach er mit matter Stimme französisch . . . „nehmt Alles . . . aber um Gotteswillen gebt mir einen Trunk Wasser."

Kaum zehn Schritte entfernt floß der Waldbach, dessen klares, kühles Wasser murmelnd über die Kiesel dahinrieselte, aber für den Unglücklichen war der erfrischende Quell unerreichbar . . .

Der Fremde fletschte die Zähne wie ein Raubthier, das im Begriff ist, sich auf seine Beute zu stürzen . . .

„Verfluchter Prussien, das gehört mir ohnehin Alles . . . Aber Blut . . . Blut sollst Du saufen . . . für deinen Durst . . . Deine Landsleute haben mir das Haus über dem Kopf eingeschossen . . . Dafür will ich dir den Kopf einschlagen . . . bis kein Stück daran mehr ganz ist . . . wie an meinem Dach . . ."

Wagner antwortet nichts . . .

Ein stummes Gebet um Erlösung von seinen Leiden und Qualen flog empor zu Gott . . .

Meinen Esel haben Deine Landsleute mir gestohlen, Prussien . . ." fuhr der Bauer fort, „dafür nehme ich Dein Pferd . . . Es soll arbeiten . . . bis es krepirt . . ."

„Behandelt den armen Droll gut . . . es ist ein braves Thier . . ." stammelte er mit bittendem Blick . . .

„Lebt wohl, mein guter Droll," setzte er in deutschen Sprache hinzu, das halbgeschlossene Auge auf sein Roß gerichtet, das dicht neben ihm stand und mit seiner Zunge ihm Stirn und Wange leckte, wie es oft liebkosend in früheren schöneren Tagen mit seinem jungen Herrn, der es groß gezogen, gethan.

„Es soll ihm nicht an Prügeln fehlen . . . Prussien," schrie der wüthende Mensch, in welchem die Rachsucht alles Gefühl erstickt hatte und der nur an sein zusammengeschossenes Haus und an seinen gestohlenen Esel dachte, „hier . . . er soll sich bei Zeiten daran gewöhnen . . . dabei schlug er das Thier hart mit seinem Knüttel.

Droll, der an Schläge nicht gewöhnt war, bei dem ein Wort seines Herrn, eine Liebkosung hinreichte, ihn zu der größten Anstrengung anzuspannen, zuckte schmerzlich zusammen und schlug wild aus, so daß der rohe Gesell erschrocken zurückfuhr . . .

„Schont das Pferd . . ." bat noch einmal mit erlöschender Stimme der sterbende Reiter . . .

„Kanaille," brüllte der wüthende Bauer, „ich will Dir das Maul stopfen . . ." und den kurzen Stock zum Todesstreich erhebend, stürzte er auf den Wehrlosen . . .

Doch zugleich schlägt Droll, gereizt und aufgeregt durch den Hieb, den ihm der Fremde gegeben, aus und trifft ihn an die Stirne, so daß der Unbekannte blutend zurückstürzt . . . In blinder Wuth rafft er sich auf, zieht sein Messer hervor und wirft sich auf das Pferd . . . „Pardon . . . für mein Pferd . . ." stieß der Verwundete angstvoll und mühsam hervor und eine Ohnmacht schließt seine Augen.

„Da . . ." schäumte der Wüthende, zum Stoß ausholend, aber ein zweiter gewaltiger Hufschlag des Pferdes wirft ihn mit zerschmetterter Schulter weit zurück . . .

Die Sonne neigte sich zum Untergange, als der verwundete Soldat aus einem todtenähnlichen Schlummer erwachte . . .

„Er lebt," rief eine kräftige Stimme, „schnell angefaßt, Kameraden, doch gebt ihm zuvor einen Trunk . . ."

Verwundert starrte Wagner auf die Uniformen einiger deutscher Infanteristen, die ihn umstanden . . . Doch schon hatte ihm ein Soldat eine Feldflasche an den Mund gesetzt und mit gierigem Zug trank er den rothen Wein und mit ihm neue Lebenskraft . . . Ach, wie das wohl that! . . . Und nochmals reichte ihm der Kamerad die Flasche, gefüllt mit dem klaren kühlen Wasser der Waldquelle . . .

Dabei erzählten ihm die Soldaten, wie sie ihn gefunden. Das Wiehern des Pferdes habe sie aufmerksam gemacht, als sie weit ab von der Waldwiese als Schleichpatrouille durch das Gehölz zogen . . .

„Aber nun vorwärts, angefaßt," kommandirte der Patrouillenführer, „damit der Kamerad unter Dach und Fach kommt . . . Das Pferd nehmen wir doch mit?"

„Mein Lebensretter," sprach Wagner . . . „wie könnte ich ihn verlassen?"

Während zwei Soldaten den Verwundeten trugen, führte der Unteroffizier Droll am Zügel nach und bald war die kleine Schaar im Walde verschwunden.

Aus dem dichten Gebüsch aber am jenseitigen Waldesrand stierten ihr aus bleichem Gesicht ein paar glühende Augen nach. Es war der französische Bauer, der sich beim Herannahen der Patrouille mühsam mit zerschmettertem Arm dahingeschleppt und nun mit ohnmächtigem Grimm sah, wie seine beiden Opfer gerettet wurden.

Wagner, heute wieder vollständig geheilt, ist ein liebenswürdiger, umgänglicher Mensch und in der angenehmen Lage, seinen Passionen leben zu können. Er hat darum auch eine große Anzahl von wirklichen und sogenannten guten Freunden. Sein bester Freund aber ist und bleibt sein braver „Droll", den er aus des Königs Diensten losgekauft und in Privatpflege genommen hat.

Kleine Chronik.

* Ein Mordversuch aus Rache wurde in Mailand verübt. Donnerstag Nachmittag, als die Truppen auf den Exerzierplatz ausgerückt waren, schoß in der Kaserne St. Eustorgio der Infanterist Pasquale zuerst auf den Wachoffizier, ohne ihn zu treffen, sodann auf den Lieutenant, der mit der Austheilung der Requisiten an die Rekruten beschäftigt war, und zerschmetterte ihm den Arm, sodaß dieser amputirt werden muß. Die Rekruten flohen. Der anwesende Hauptmann eilte dem Verbrecher entgegen und befahl ihm, sich zu ergeben. Indeß liefen auch ältere Saldaten herbei und entwaffneten den Wüthenden. Das Motiv zur That soll Rache gewesen sein.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener abgepfändeter Gegenstände und Nachlaßsachen steht ein Auctionstermin am

Dienstag, d. 15. December 1891

und zwar

Vorm. 9 Uhr im großen Rathhaussaale,
„ 10 „ „ Jacobs-Hospital,
„ 11 „ „ Georgen-Hospital

an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 9. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Das Grundstück

Thorn, Strobandstraße 12, mit Hofraum und Hintergebäude, in welchem seit 50 Jahren eine Schlosserei betrieben wird, ist Erbtheilungshalber preiswerth **zu verkaufen.**

Nähere Auskunft daselbst part. und beim Schlossermeister **Dietrich**, Bäckerstraße 15.

Auseinandersetzungshalber

steht unser Grundstück Gerechtestraße Nr. 30, welches vom Königlichen Betriebs-Amt bewohnt wird, und sich zu jedem industriellen Unternehmen eignet, unter günstigen Bedingungen und bei mäßiger Anzahlung zum Verkauf. Zu etwaigen Verkaufsunterhandlungen und Auskunft ist Herr **S. Simon** hier bereit.

Die Einsporn'schen Erben.

Zweieinhalb Morgen Gartenland, gedüngt und ragolt, mit **400 Obststämmen und tragbaren Sträuchern** bepflanzt, **auch Wohnung,** habe an einen **Gärtner zu verpachten.** Auskunft ertheilt **C. Sieg,** Bierverleger in **Thorn.**

6000 Mark

werden **als Hypothek** auf ein gutes städtisches Grundstück per **sofort gesucht.** Offerten unter **A. B. 716** in die Exp. d Ztg.

Auf ein Grundstück, Brombg. Vorstadt, werden zur 1. Stelle

6000 Mark

gesucht. Vermittler verbeten. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Meine ganz neue

Kleedreschmaschine „Victor"

verleihe ich gegen 4 Mark pro Stunde und liefere ich dieselbe der Reihenfolge nach, nach den eingegangenen Bestellungen. Dieselbe drischt den Klee rein aus dem Stroh und liefert pro Stunde 2—4 Centner reinen Kleesaamen. Dieselbe ist vom 15. d. Mts. ab bei mir im Betriebe zu sehen.

Ostrowitt, den 11. Dezember 1891.

Fl. von Golkowski.

Wo

kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,

Breite- und Mauerstraßen-Ecke 459.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Glycerin-Schwefelmilchseife

Jährlicher Absatz 60000 St. aus der königlich bairischen Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammet[...] weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschl[...]gen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Drog[...]erie der Herren **Anders & Co.** in Thorn.

Das Geheimniss,

einen blendend weissen und zarten [...]e in zu erhalten, besteht in täglichen Was[...] [...]ngen mit

Walther's aromatischer Kräuter-Theerschwefel-Seife.

Dieselbe beseitigt auch sof[...]rt alle **Flechten, Sommersprossen,** Ausschläge acuter und chronische[...] Natur, **übelriechenden Schweiss** etc. Preis per Stück 50 Pf. bei

Anton Koczwara, Drog.

Dr. Spranger'scher Leb[...]nsbalsam

(Einreibung). Unübertroff[...]enes Mittel geg Rheumatism, Gicht, R[...]äßen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Gen[...]ickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, [...] Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. [...] Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 [...]ark.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1892/93.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** im Kreise **Thorn** aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. Januar bis 20. Januar 1892** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab in den Gemeinden Thorn, Culmsee und Mocker von den betreffenden Ortsbehörden, für die übrigen Ortschaften des Kreises in meinem Büreau kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten und in Behinderungsfällen von dem Regierungs-Civil-Supernumerar **Ulbricht** in meinem Büreau täglich in der Zeit vom 4.—20. Januar 1892 von 12—1 Uhr Mittags zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Thorn, den 8. Dezember 1891.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

Krahmer.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt

eine große Partie zurückgesetzter Kleiderstoffe

bedeutend unterm Einkaufspreise

das **Manufacturwaaren u. Wäschemagazin**

M. Kulesza,

Altstädtischer Markt

(früher S. Weinbaum & Co.).

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen

Bleichsucht, Blutarmuth

und allgemeine Schwächezustände etc.



Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen. Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues u. gesundes Blut in den Körper u. beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth u. Schwäche** herrührenden Krankheitszustände. Greifen die Zähne durchaus nicht an und werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten von allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne", worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50. — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.

Hier in der **Löwen-Apotheke.**

Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. **Das Kreisrätsel** ist nur echt mit „Anker". Preis 50 Pfg.

KREIS-RÄTSEL.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über dasselbe und über das „Kreisrätsel" findet man in unserer **illustrierten Preisliste,** welche sich alle Eltern eiligst (gratis und franko) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Weihnachtsgeschenk für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne** die Marke „Anker" sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme **nur Richters Anker-Steinbaukasten,** welche vor wie nach unerreicht dastehen und **die einzigen sind, welche regelmäßig ergänzt werden können;** vorrätig in allen feineren Spielwarenhandlungen zum Preise von 1—5 Mark und höher.

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, **Rudolstadt, Thür.** Nürnberg, Wien, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York, 310 Broadway.

Als praktische

Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir:

Briefbogen, Couverts, Mittheilungen, Rechnungen etc., mit Namendruck, Adress- und Geschäftskarten, Besuchskarten

(letztere in **elegantester Ausstattung** und **neuesten Mustern** bis zu den einfachsten) und bitten um rechtzeitge Bestellung.

Buchdruckerei

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Nur 2½ Mark

kostet 1 Sortimentskistchen

ff. Christbaumconfect, ca. 460 Stück, nur anerkannt gute Waare enthaltend, gegen Nachnahme, — **3 Kisten 7 Mk.** — bei **H. Flemming, Zuckerwaarenfabrik, Dresden.** Wettinerstraße 4.

Chem. techn. Versuchsstation

Hantke Dr. Strassmann.

Königsberg i./P., Kneiphöf'sche Langg. 20. Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufmänn. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuch. f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaftl. Lab. f. Hygieine. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtskurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk., frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.

Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen,

Wringmaschinen, Wäschemangeln,

zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger,

Coppernikusstraße 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Atelier für Photographie.

A. Wachs,

Bromberger Vorstadt,

Schulstraße Nr. 7.

Liefert **Photographien jeder Art,** sowie **Portraits in Kreidezeichnung** in vorzüglichster Ausführung, schnell und billigst.

Aufnahmen nach außerhalb auf Bestellung **ohne Preiserhöhung.**

Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.



Luxus-Wagen und Schlitten hat eine große Auswahl wieder vorräthig die

Wagen-Fabrik

von

Ed. Heymann,

Mocker bei Thorn.

Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Walther's

Hühneraugen-Tod.

Flasche mit Pinsel 35 Pfg. bei

Anton Koczwara, Drog.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille

Welt-Ausstellung

Paris 1889.

Apotheker Heißbauer's

schmerzstillender Zahnkitt

zum **Selbstplombiren hohler Zähne beseitigt nicht blos den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer,** sondern **verhindert** durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei **rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulniß.**

Preis per Schachtel **Mk. 1,** zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **A. Koczwara.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Eichen-Brenn- und Nutzholz,

bester Qualität, sowie andere Sorten Holz, **verkauft** täglich Forstverwalter **Bobke** in Forst **Leszcz** bei Rosenberg,

Kiefern-Kloben I., II.,

sowie andere Sorten Holz, **verkauft täglich** Förster **Strache** in Forst **Lissomitz,**

Holzkohlen, Kiefern-, Birken- und Eichen-Brennholz,

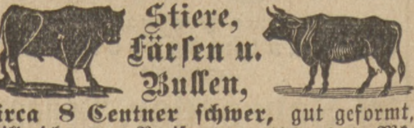
sowie **kieferne** $^3/_4$", $^4/_4$" u. $^5/_4$" **Bretter und Schwarten, birkene Bohlen und Halbholz, Speichen** **rc. verkauft** billig **S. Blum** in **Thorn.**

Gummi-Artikel

sämmtl. Pariser Special. für Herren und Damen (Neuheit). Ausführl. illustrirte Preisliste in verschl. Couvert ohne Firm[a] gegen 20 Pf. **E. Kröning,** Magdeburg.

Vieh-Einkauf!

80—100 Stück 2—3 Jahre alte



Stiere, Färsen u. Bullen,

circa 8 Centner schwer, gut geformt, will ich zum Preise von 150—160 Mk. **kaufen.** Nehme auch **Ochsen** v. 5—7 Jahren.

Ostrowitt, den 11. Dezember 1891.

Fl. von Golkowski.

Hamburger Kaffee-

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorff, Ottensen b. Hamburg.

In meinem neuerbauten Hause, **Mellinstraßen- und Thalstraßen-Ecke,** ist zum 1. April 1892 ein

großer Eckladen

nebst Neben- und Kellerräumen zu vermiethen.

Carl Spiller.

Einen großen Hausflurladen

vermiethet sofort

M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

Das

neue ausgeb. Geschäftslokal

vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Brombg. Vorstadt, Schulstr.- u. Brombergerstr.-Ecke, ist mit oder ohne **Wohnung** vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 kleiner Laden mit Wohnung und eine kleine Wohnung per sofort zu vermiethen.

Hermann Dann.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Breitestraße Nr. 32

sind **Wohnungen** zu vermiethen.

S. Simon, Elisabethstraße Nr. 9.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand, Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

Eine große herrschaftliche

Wohnung

in der ersten Etage **Gerechtestr. 122/123** für 650 Mark **zu vermiethen.**

J. Murzynski.

Eine Wohnung in der 1. Etage vom 1. April zu verm. Neustädt. Markt 12.

Eine Wohnung zu vermiethen bei **J. Schlesinger.**

---

1 Balkonwohnung, 1. Etage, 5 Zim. und Zubehör, Verhältnisse halber nicht bezogen, ist billig von gleich ab zu verm. Katharinenstraße 3. **C. Grau.**

Die zweite Etage, neben dem Casino, Seglerstr. 105, ist von sofort zu vermiethen, ebenso die Parterrewohnung. Auskunft bei **Gliksman, Brückenstr.**

Bromb. Vorst. Schulstr. 20 ist d. 2. Et. 6 Zim., Küche u. s. w. von sofort zu verm.

Kleine Wohnungen und **kleiner Laden** zu vermiethen. **Blum,** Culmerstr.

---

2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Zubehör und Wasserleitung, zu vermiethen.

A. Burczykowski, Gerberstr. 18.

Eine Wohnung v. 2 Zim. m. geräum. Zub. von sofort z. v. Näh. **Casprowitz,** Kl. Mocker

---

Die von Herrn **Dr. Hirschberg** innegehabte Wohnung ist von sogleich zu vermiethen Breitestraße 441.

---

1 herrschaftliche Wohnung, I. Etage, vom 1. April 1892,
1 Kellerwohnung
1 Mittelwohnung } **von sofort**
1 kleine Wohnung
zu vermiethen **Brückenstr. 18, II.**

Eine große Wohnung von 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör, 1. Etage, zum 1. April zu vermiethen.

M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

Eine Wohnung, best. aus 2 geräumigen Zimmern u. Badest. nebst Zubeh. ist von sofort möbl. oder unmöbl. zu vermiethen. Zu erfragen in der Reitbahn **M. Palm.**

Altstädtischer Markt ist **eine Wohnung** von zwei Zimmern und Zub. an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mk.

Moritz Leiser, Breitestr. 33.

Die renovirte Wohnung, Hinterhaus, 3 Stuben, Küche und Zubehör vermiethet sofort **S. Czechak, Culmerstr.**

---

1 möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Gerechtestraße 6, 1 Trp.

---

2 unmöbl. Zimmer, renovirt, schönste Aussicht, sind per sofort zu vermiethen Altstädtischer Markt 304.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 13/15, II.

Ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermiethen **Breitestr. 38.**

Billiges Logis, Gerechtestraße 16, II Treppen.

---

1 möbl. Vorderzimmer m. Beköstigung sof. zu vermiethen Junkerstraße Nr. 1, II.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen **Neustädtischer Markt 7, II. Etage.**

---

1 m. Z. m. Kab. u. Burschgel. z. v. Bäckerst. 12, I.

Ein fr. m. Z. n. v. bill. z. verm. Schillerstr. 5.

M. Zim. sof. z verm. b. **London,** Seglerstr.

Billiges Logis u. Kost Gerstenstr. 134.

---

2 fr. m. Z. z. v. Paulinerstr. 2. 2 Tr. n. v.

Gut möbl. Zim. z. v. Mauerstraße 395, I

Möbl. Zim. u. Kab., auf Wunsch Burschgel., von sogl. zu verm. Strobandstr. 20, I.

Einige möbl. Zimmer

zu vermiethen **Araberstraße 12.**

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.